

Prominente setzen sich für die Hotelfachschule ein

Auch bei der Hotelfachschule Thun und beim Berner Bildungszentrum Pflege soll gespart werden. Für Erstere setzen sich Promis ein, bei Letzterem könnte der Standort Thun gefährdet sein.

Nicht nur die Gartenbauschule erlebt angesichts der vom Regierungsrat geplanten Sparmassnahmen grosse Solidarität (vgl. Text oben). In der letzten Sitzung des Thuner Stadtrats wurden zwei Postulate ohne Gegenstimme überwiesen, die politische Unterstützung für die Hotelfachschule bzw. gegen die drohende Schliessung des Standorts Thun des Berner Bildungszentrums Pflege fordern. In beiden Fällen war der Thuner Gemeinderat bereits zuvor aktiv geworden und hatte per Medienmitteilung verlauten lassen, dass er sich gegen die Kürzungspläne einsetze, über die der Grosse Rat in der Novembersession bestimmen wird.

Support von Ogi und Co.

Bei der Hotelfachschule will der Regierungsrat eine Million Fran-

ken einsparen – dies ab dem Jahr 2021. Damit würde die Schule rund ein Viertel der Einnahmen für das Hotelfachstudium von 4,7 Millionen Franken verlieren. Um dies zu verhindern, hat sich ein Unterstützungskomitee gebildet (wir berichteten). Diesem gehören prominente Persönlichkeiten an – von Alt-Bundesrat Adolf Ogi über Starkoch Anton Mosimann bis zu BDP-Ständerat Werner Luginbühl und diversen Nationalratsmitgliedern quer durch die Parteienlandschaft. Eine fraktionsübergreifende Gruppe von Grossräten hat zudem eine dringliche Finanzmotion einge-

«Die Unterstützung ist sehr positiv und ermutigend. Eine solche Resonanz hätte ich nicht unbedingt erwartet.»

Christoph Rohn, Direktor der Hotelfachschule Thun

reicht, um die Sparmassnahme abzuwenden. Für Christoph Rohn, Direktor der Hotelfachschule, ist die Unterstützung «sehr positiv und ermutigend»: «Eine solche Resonanz hätte ich nicht unbedingt erwartet.» Er weist auf den Fachkräftemangel hin – dass eine Ausbildungsstätte, die etwas dagegen unternimmt, geschwächt werden soll, Sorge gerade auch innerhalb der Branche für Unverständnis.

Kurze Zeitdauer wäre Problem

Wäre es für die Hotelfachschule überhaupt möglich, bei einem Budget von 4,7 Millionen Franken 1 Million einzusparen? «Gewisse Einsparungen sind in jedem Unternehmen möglich», sagt Christoph Rohn. Generell brauchte es jedoch verschiedene tiefgreifende Massnahmen. Ein Hebel wäre auch die Erhöhung der Studiengebühren. «Aber man muss sehen: Ein Studium an einer höheren Fachschule ist schon per se teurer als an einer Universität.» Eine andere Variante wären neue Angebote und damit neue Umsätze und Erträge. Nur: «Die Zeitdauer

wäre für eine strategische Neuausrichtung extrem kurz.» Wird die Sparmassnahme abgesegnet, gilt der aktuelle Finanzierungsmodus nur noch für zwei Jahre.

Zurzeit laufe der Schulbetrieb normal, erklärt Direktor Rohn. «Aber gerade bei den Angestellten ist es klar, dass die Situation Verunsicherung mit sich bringt. Das kann man nicht wegdiskutieren.» Bei den Studierenden spüre er eher Unverständnis über die Sparpläne. In Aktionismusverfallen wollen die Verantwortlichen der Hotelfachschule in der Zeit bis zur Grossratsdebatte nicht. «Aber wir versuchen, die Kontakte mit Grossratsmitgliedern weiter zu vertiefen», sagt Rohn.

Standort Thun in Gefahr?

Eine Million Franken einsparen soll auch das Berner Bildungszentrum Pflege, wobei die Kantonsregierung offenlässt, wie es das Sparziel erreichen soll. Vor vier Jahren stand konkret der Standort Thun zur Diskussion. Damals konnte die Schule aufzeigen, dass die Integration der Thuner Studierenden in Bern gar

nicht machbar gewesen wäre. Da aber mittlerweile in Visp eine höhere Pflegefachschule eröffnet wurde, geht die Zahl der Studierenden in Thun zurück. Direktor Peter Marbet sagte schon im Juli gegenüber dieser Zeitung, dass sich die Schule nicht grundsätzlich gegen die Sparmassnahmen zur Wehr setzen könne. Verwaltungsrat und Schulleitung würden bis zum Herbst Sparmöglichkeiten prüfen – ob der Verzicht auf den Standort Thun eine Option ist, konnte Marbet nicht sagen. «Derzeit kann ich keine zusätzlichen Infos geben», sagt Peter Marbet jetzt. Die erste ordentliche Verwaltungsratssitzung nach den Sommerferien habe noch nicht stattgefunden. «Im Rahmen der Budgetplanung 2018 konnten wir die erste Tranche des Sparprogramms – 200 000 Franken – realisieren, ohne dass weitergehende Massnahmen nötig sind», führt Marbet aus. Die mittel- und langfristigen Massnahmen seien nun Gegenstand von Gesprächen, die vermutlich bis ins nächste Jahr andauern werden. *Michael Gurtner*